

Einst und jetzt : eine Plauderei über die Schreibmappe

Autor(en): **Koch, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **17 (1914)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einft und jetzt.

Eine Plauderei über die Schreibmappe.

Vor mir liegt eine Schreibmappe der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.

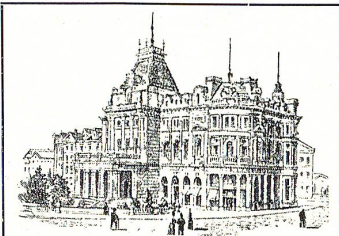
Mein Blick ruht zufällig auf dem Wort «Schreibmappe». Und mit Blitzschnelle taucht vor meinem inneren Auge ein Bild aus fernen Tagen auf. In einem einfenstrigen Kämmerlein liegt am schmucklosen Tannentischchen ein grüner, noch unbeflumter Halbjüngling. Vor ihm liegt auch eine Schreibmappe, das Weihnachtsgeschenk seiner Eltern. In braunleinwandner Mappe sind einige Doppellöschblätter eingehesftet. Den überfliegigen Deckel ziert ein glänzendes Miniaturschloß mit entsprechendem Schlüsselchen. Mit sorgfamer Hand öffnet der glückliche Besitzer das Wohngemach der Löschblätter, entnimmt einer Seitentalche ein lilafarbenes Briefböglein, legt es feierlich auf die reine Grundlage,

Fräuleins und dann mit gepreßten Vergißmeinnicht, verblaßten Seidenbändern geschmückt. Warum ist sie dahin gegangen? Hat das Öffnen und Schließen des Schloßes den haftiger werdenden Menschen nach und nach zu viel Zeit gekostet? Hat sich der Zwergschlüssel wie ein boshafter Kobold benommen und sich gern verkrochen, wenn man ihn juft am notwendigsten brauchte? War ihre Konstitution zu wenig vielseitig für die steigenden Anforderungen des praktischen Lebens? Wahrscheinlich spielten alle diese Momente und noch manch andere bei der Metamorphose der Schreibmappe mit. Ein Darwinift würde sich die staunen-erregende Wandlung etwa so zurechtlegen: Konstanz des Zweckes bei der Vererbung der Keimzellen, Nichtgebrauch von Organen, natürliche Zuchtwahl des Papiers, phänomenale Anpassungsfähigkeit an Temperatur und Klima der Menschenwünsche haben im Laufe der Jahrzehnte die magere Pappdeckelkreatur zu dem inhaltsreichen Wesen entwickelt, das es heute ist.

Alfred Baerlocher · St. Gallen

Bureau für Vermögens- und Vormundschafts-Verwaltungen

Effekten- und Wechsel-Sensal



Telegr.: Fredbaer, St. Gallen
Telephon Bureau: Nr. 1191
Wohnung: Nr. 1674

Bureau: Bankvereinsgebäude (Parterre). Eingang von der Multergasse durch den Börsensaal

empfiehlt sich für Besorgung von Vormundschafts- und Vermögens-Verwaltungen, Erbteil-Rechnungen, Zinsen-Einzug und einschlägiger Arbeiten. An- und Verkauf aller Arten solider Anlagepapiere, als: Pfandtitel, Obligationen, Aktien und Wechsel. Beschaffung fester Kapitalien gegen st. gall. Hypothekar-Verschreibungen ersten Ranges, sowie Darleihen gegen Hinterlage erstklassiger in- und ausländischer Staats- und Eisenbahn-Obligationen.

Prima Referenzen · Pünktliche Ausführung aller Aufträge

ergreift den abgenutzten Federhalter und schreibt nach einem schwärmerischen Blick zur kahlen Gipsdecke: Angebetetes Herzliebchen! Darauf erwächst aus den sich mehrenden Zeilen ein glühendes Geständnis, wie entzückende Veilchenaugen, schwellende Rosenlippen, schelmische Wangengrübchen sein Herz entflammt hätten. Dem Treuschwur ewiger Liebe bis weit, weit übers Grab hinaus reiht er in schwungvollen Schnörkeln feinen Namenszug an. Der erste, feurige Liebesbrief, wie man sie gemeinlich in den oberen Klassen seinem Schulfchatz widmet, wird zart zusammengefaltet, zwischen die weichen, fließblättlichen Steppdecken gebettet, die Mappe geschlossen, mit dem Schlüssel verriegelt. Im jugendlichen Vertrauen auf die Dietrichsicherheit des Schloßes steckt er das Liliputöffnerchen in die linke Westentasche, gerade in der Gegend der verkürzten Rippe, aus deren fehlendem Stück der Schöpfer einft alle Herzliebchen geformt hat. —

Jene Liebe ist zuerst verpufft. Später welkte die Schreibmappe dahin, krank am Schloße, verbraucht am Deckel, tintenüberlättigt in den Eingeweid. Nur der Briefschreiber mit der durchlöchernten «ewigen Treue» lebt noch und blickt sinnend wieder auf eine Schreibmappe. — Welch ein Unterschied zwischen den beiden Wesen mit demselben Namen! Selten mehr findet man noch ein Exemplar der schloßbewehrten Gattung, etwa in einem Trödlerladen, vielleicht in der Komodenschublade eines älteren

Zuerft wohl verlor die Schreibmappe ihr Schließorgan. Von Amerika herüber flog das aufstachelnde Leitmotiv: Zeit ist Geld! Da war es vorbei mit der umständlichen Biedermeiergemütlichkeit, mit dem zeitraubenden Öffnen und Schließen bei jeder Korrespondenz. Liebesbriefe, weder heimliche noch unheimliche, schreibt man heutzutage überhaupt nicht mehr. Bis im Schloßzeitalter der Verliebte nur bei der blühenden Anrede angelangt war, ist der moderne Liebhaber im Auto oder Zweidecker zur Liebsten geraft und hat ihr schon tausend Küsse geraubt.

Hatte man früher das Datum vergessen, mußte man hingehen und den Kalender konsultieren: jetzt genügt ein Blick auf die Innenseite des Deckels. Wußtest du früher nicht mehr, was zum Ortskreis St. Gallen gehört, so mußtest du dich aufs Postbüro begeben und dich erkundigen: «Erlauben Sie gütigst, geht der Brief noch mit fünf Rappen nach N?» Und jetzt? Nicht einmal vom Sitze brauchst du dich zu erheben; du schlägst nur in der Schreibmappe nach und findest den ganzen Ortskreis so hübsch und friedlich beisammen wie eine Eigenheimkolonie, ja noch mehr, selbst der Grenzrayon mit den kriegerischen Nachbarn Deutschland und Österreich ist angegeben, so daß deinem Portemonnaie die rosige Gelegenheit winkt, fünfzehn Centimes zu ersparen, die du dann für Schokolade oder Bankobligationen viel fruchtbringender verwenden kannst. Überhaupt bietet sie dir

so viele postalfische Kenntnisse, daß du fast das Postaspirantenexamen bestehen könntest, wenn du alles schön in deinem Gedächtniskasten aufbeigen würdest. Sie unterrichtet ihren Herrn über Droschken- und Autotarife und führt ihn freigebig in die Anfangsgründe der Astronomie ein, auf daß er mit den mildleuchtenden Planeten in freundschaftliche Beziehungen treten kann, und warnt ihn vor den Finsternissen, damit er seine elektrische Taschenlampe nicht vergißt. Kurzum, notwendige Verkehrshinweise, die man in früheren Entwicklungsstufen der Schreibmappe an drei, vier fremden Stellen nachfuchen mußte, vereinigt sie heute alle in den Falten ihrer papiernen Toga und erspart dem geschäftigen Zeitgenossen eine Unsumme an Mühe und Zeit. Die rührige Geschäftswelt, die sich in den Tagesblättern in

kann. Wenn der Himmel weint, legt die Schreibmappe ihrem Gebieter die Hand auf die Schulter und spricht: «Vergiß für einige Stunden die trockne Welt der Zahlen, des Profits, gib dich der Muse hin, ich will dich unterhalten.» Als moderne Scheherezade erzählt sie ihm ernste und heitere Geschichten, führt ihn ins Reich der Poesie, regt ihn durch Sprüche der Weisheit zu philosophischen Betrachtungen an, berichtet ihm von den wichtigsten Geschehnissen des Jahres, die er schon halb vergessen hat und belehrt ihn über dies und das. Ihre Worte belebt sie mit trefflichen Bildern aus alter Zeit und Gegenwart. Sie führt ihn hinauf in das herrliche Reich der Kunst und überrascht ihn mit allen möglichen Ausdrucksformen des Schönen, die dem Papier zu verwirklichen gegeben sind. Und die Bilder entzücken ihn oft in so hohem

BASLER

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1864

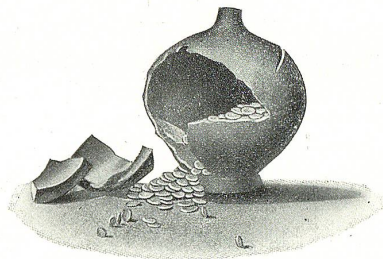
Gesamt-Versicherungsbestand:
348 Millionen Franken

Gesamt-Garantiemittel:
160 Millionen Franken

Gesamt-Auszahlungen:
170 Millionen Franken

Lebens-Policen mit Einschluss der **Invalidität** infolge Krankheit oder Unfall

Einzel-Unfall-
und Renten-
Versicherungen



Volks- und
Kinderversicherung
ohne ärztliche Untersuchung
Wochenbeitrag von 20 Cts. an
Vorteilhafte Gewinnbeteiligung

Es empfiehlt sich für Abschlüsse in allen einschlagenden Versicherungsarten zu günstigsten Bedingungen

Generalagentur St.Gallen: **RUSCONI & Co.**, Oberer Graben 39
Telephon 571 und deren Vertreter Telephon 571

der Werktagsschürze oder in auffallendem Karnevals-kostüm präsentiert, empfängt dich hier in geschmackvoll ausgewähltem Feiertagskleid. Es ist nicht nötig, daß der Käufer nach Art ununterrichteter Landleute durch alle Gassen streicht, nach den Schilden sucht, die Schaufenster durchmußert nach einem Gegenstand, der sich nicht darin befindet, bis er sich schließlich eine «Halskehre» angeflucht hat. Die einladenden Firmen erzählen dir zuvorkommend, was du bei ihnen einkaufen kannst. Gemächlich auf dem Sofa ausgestreckt, magst du dir das betreffende Geschäft wählen und dann beim Ausgang direkt darauf los steuern, ausgenommen — du möchtest deinen neuen Hut, Pelz oder Rock spazieren führen, dann freilich tritt nur in die Fußstapfen der Landleute.

Die Schreibmappe, die ihrem Herrn in den Tagen der Arbeit werktägige Hilfe leistet, will ihm aber auch am Sonntag als aufrichtige Freundin dienen. Es ist nicht immer Sonnenschein, daß man auf den Gäbris pilgern und eine Appenzellerwurst vertilgen

Maße, daß er das eine oder andere, ohne zu bedenken, welche brennende Schmerzen er seiner Freundin zufügt, in fühlloser Graufamkeit aus ihrem Leib herauschneidet, in Rahmen steckt und an die Wand hängt. Dann meint er noch, er habe ihr un-gemeine Ehre erwiesen, ähnlich wie die Züribieter und Glarner die abfcheulichsten Schimpfwörter wählen, um einem Freunde zu zeigen, wie lieb sie ihn haben.

So wird die Schreibmappe dem Menschen immer unentbehrlicher; sie verwächst geradezu mit ihm, wie das Handtäschchen mit den Damen und der Tafel-spiegel mit den Herren.

Wie wohl dieses Faktotum nach weiteren zehn Jahren der Entwicklung aussehen mag?
Heinrich Koch.

„Viel denken macht Kopfschmerz!“ sagt der Indifferente und — denkt gar nichts!

Das ist mir ein schlechter Ritter, der eines andern Schild zu seiner Deckung braucht.



HEINR. ZOLLIKOFER

Magazine zum „Scheggen“ ST. GALLEN Ecke Markt- und Speisergasse

Puppen u. Kinder-Spielwaren

jeder Art

Reichhaltige Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre

Kinder-Möbel und Kinder-Wagen

in reichhaltigster Auswahl, solid, fahr-
und verstellbar
vom einfachsten bis feinsten Genre

Davoser-, Geiss- und Stoßschlitten

in verschiedenen Dimensionen und
Preislagen :: Solide Arbeit

KNABEN-LEITERWAGEN JEDER GRÖSSE

Neueste Sport-Spiele

Reichassortiertes Lager und
fortwährend die letzten Neu-
heiten, besonders des feineren Genre

Richters berühmte Anker-Steinbaukästen

in grösseren sowie auch
in kleineren Zusammenstellungen

Reelle Bedienung :: Feste, mässige Preise :: Reichhaltige Auswahl



Selige Zeit

Nach einer künstlerischen Photographie aus dem Atelier Schmidt, St. Gallen

Doppeltondruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen